



BRÜCKE ZWISCHEN ZWEI WELTEN

Hier Klassik, dort Streetdance – seit Herbst 2009 arbeiten 250 Heidenheimer Jugendliche mit Dozenten, Künstlern und dem Philharmonischen Orchester Heidenheim an der gemeinsamen Bühnenshow „Respect!“, die am 18. und 19. Juli im Congress Centrum aufgeführt wird – ein Projekt, das Grenzen öffnet und neue Impulse setzt.



4

5

Stress baut sich auf, als Gangstercrew und Balletttänzerinnen aufeinander treffen. Die Auseinandersetzung steigert sich – musikalisch unterstrichen durch den Satz „In der Halle des Bergkönigs“ aus der Peer Gynt-Suite Nr. 1 von Edward Grieg – zu einem Kampf, der jedoch nicht mit Gewalt, sondern mit Breakdance, klassischem Tanz, Rap-Songs, Beatbox, Klavier-Etüden und Orchesterklängen ausgetragen wird.

Die Liebe von „Cello-Boy“ zu „DJ-Girl“ aus einer rivalisierenden Gang steht im Mittelpunkt der Bühnenshow „Respect!“. Im Gegensatz zur Story des Musicals „West Side Story“ enden die Kämpfe, die tanzend und singend ausgetragen werden, jedoch mit einem Happy End und gegenseitiger Achtung. Dabei lernen die Jugendlichen aus der „Subkultur“ die Gleichaltrigen aus der „Hochkultur“ kennen und umgekehrt. Und beide Gruppen stellen erstaunt fest: Die anderen verfolgen ihre Ziele genauso leidenschaftlich und engagiert wie wir. Das weckt Respekt für einander, die unterschiedlichen Welten können sich plötzlich tolerieren ...

Dass dies nicht nur in der spektakulären Bühnenshow geschieht, die am 18. und 19. Juli (20 Uhr) im Congress Centrum aufgeführt werden wird, sondern im realen Leben, ist das Einmalige am Projekt „Respect!“,

an dem 250 Heidenheimer Jugendliche aus 17 Schulen, unterstützt von Profikünstlern und -dozenten aus den jeweiligen Genres, sowie das Philharmonische Orchester Heidenheim teilnehmen. Seit Oktober 2009 wird gemeinsam in zahlreichen Workshops gelernt, gestaltet, getextet, gesprayed, getanzt, gespielt, geprobt – spür- und sichtbar mit viel Spaß und gegenseitiger Akzeptanz.

Hätten die Jungs der „Gangstercrew“ jemals das Ballettstudio von Gabriele Schulz besucht, wenn sie dort nicht Probe mit den Balletttänzerinnen gehabt hätten, um Benny Kosar von der New York City Dance School, Stuttgart, das bisher Erlernte vorzuführen?

Attitüde kontra Freezes

Ehrenamtlich „stemmt“ Gabriele Schulz mit 25 Ballettschülerinnen und einem Schüler den klassischen Part des Projekts. „Ich tue es für meine Schüler, die dadurch noch etwas anderes kennenlernen. Einige sind seit ihrer Kindheit bei mir und machen jetzt ihr Abi, studieren oder gehen in den Beruf. Das Projekt ist ein schöner Abschluss. Alle wollten mitmachen, eine super Truppe, die bei Bedarf sogar sonntags probt.“

Die frühere Balletttänzerin mit klassischer Ausbildung und langem Engagement an der Staatsoper Berlin achtet sehr auf den

Streetdancer Miguel Sozinho [1], Joshua Ugboodu alias Gangsterboss [2] und Mädchen der Ballettschule Schulz [3]. Das hervorragende musikalische Arrangement stammt von Paco Müller [4]. Künstlerische Leitung: Gerburg Maria Müller [5].

altersgerechten Einsatz und das soziale Gefüge ihrer Truppe. „Das Gute ist, dass die Großen die Kleinen mitziehen, die manchmal etwas Fracksausen haben. Wenn jemand die Lust verliert, reden sie miteinander. «Du kannst das nicht – oder du willst es nicht können?» wird dann oft gefragt.“

Ein Zufall ist, dass inzwischen auch eine ihrer Töchter für das Projekt engagiert wurde. Juliane Schulz, die vor kurzem ihren Abschluss an der Musikhochschule Trossingen gemacht hat, spielt die Schwester von Cello-Boy und begeistert mit ihrem virtuoseren Klavierspiel den Boss der Gangstercrew. „Ich finde es eine gute Idee, so viele Leute zusammenzubringen, um ihnen auf der einen Seite die Klassik und auf der anderen Seite den Hip-Hop nahe zu bringen, einfach Spaß an der Musik, egal welcher, zu vermitteln.“

Weil ihre Mutter Gabriele Schulz „nur das weitergeben kann, was ich von der Pie-



6



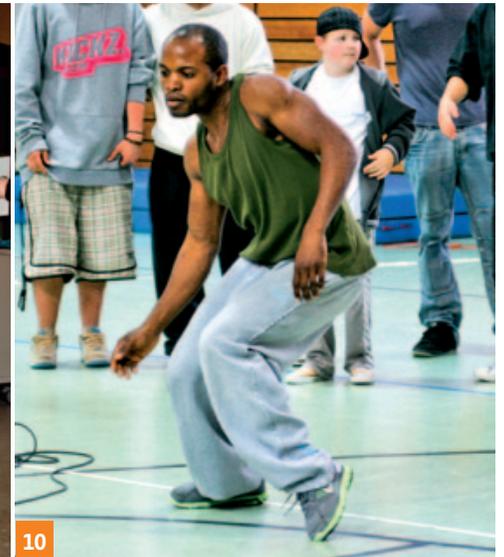
7



8



9



10

Gabriele Schulz [6] von der Ballettschule Schulz mit ihrem Ballettschüler und ihren Ballett-Mädchen [7]. Joachim „Joffi“ Hepp hilft beim Breakdance [8], Dennis Wrede trainiert die Hip-Hop-Gruppe [9]. Miguel Sozinho tanzt seiner Gruppe vor [10].

ke auf gelernt habe“, nämlich klassischen Tanz, arbeitet sie mit Anita Schwarz vom Tanzhaus Heidenheim zusammen. „Von ihr bekamen die Jugendlichen eine ausgezeichnete Choreographie. Sie ist ein echtes All-round-Talent – ob Choreographie, Bühnenbild, Kostüme oder Maske. Wir ergänzen uns sehr gut.“

„Unsere Zusammenarbeit ist ein Geschenk“, bestätigt Anita Schwarz, die an der Tanzschule Stepptanz und Bühnenstaging unterrichtet. Ihre Fähigkeiten basieren auf vielen Jahren Theatererfahrung, u. a. am Kindertheater Freiburg und in Heidenheim bei „Jump“, sowie eigenem Schauspiel- und

Tanzunterricht. „Ich stelle ein paar Fragen und habe einen Job“, erklärt sie lachend ihr derzeitiges Engagement.

Da er selbst Ballett schätzt – seine Frau ist Balletttänzerin – freut sich Joachim Hepp, Leiter des Workshops Breakdance, sehr darüber, dass die Jugendlichen, die nie mit klassischem Tanz zu tun hatten, bei „Respect!“ diesen nun kennenlernen. „Sie können feststellen, auch Ballett ist super, und diese Leute trainieren noch mehr als wir.“ Für seine Breakdance-Gruppe hatten sich rund 60 Schüler gemeldet, 40 stellten sich vor, die Hälfte sprang während der ersten Proben ab, übrig blieben 16. Denn die um 1970 in New York kreierte Tanzform ist nicht leicht zu erlernen. „Man braucht Ausdauer und einen Trainer“, sagt er aus eigener Erfahrung.

Training mit positiven Feedbacks

Der gebürtige Würzburger hatte als 17-Jähriger anfangs ohne Trainer, nur anhand von Videos, Breakdance geübt. Erst ein Jahr später stand ihm ein Profi zur Ver-

fügung, bei dem er dann richtig trainieren konnte. „Für eine Kopfdrehung braucht man ohne Trainer 1½ bis 2 Jahre Übung. Wenn es einem jemand beibringt, kann man es in drei Monaten schaffen.“ Breakdance ist nach seiner Beschreibung mit viel Aufwand, oft mit Schmerzen und blauen Flecken verbunden.

„Wenn von zehn Kindern zwei bis drei dabei bleiben, ist das schon gut. Die meisten erlernen Breakdance nur für das Projekt. Einige wollen jedoch darüber hinaus etwas erreichen und trainieren 2- bis 3-mal pro Woche im Treff 9.“ „Joffi“, wie ihn die Jugendlichen nennen dürfen, ist mit dem bisher Erreichten im Großen und Ganzen zufrieden. „Jetzt müssen die verschiedenen Szenen aneinander gehängt werden, die Jugendlichen lernen, wann sie auf die Bühne kommen und dass sie durchhalten müssen, wenn sie mal die Choreographie verhauen. Ebenso ist gewisse schauspielerische Arbeit notwendig. Wenn es in einer Battle-Szene heißt, «ich werde euch fertig machen», muss man das auch mimisch zeigen.“

Jeweils zwei Stunden Training am Stück – können sich die Jugendlichen so lange konzentrieren? „In der ersten Stunde ist die Konzentration am höchsten, dann versuche ich sie durch Freestyle zu motivieren. Oft fehlt jedoch die Bewegungsgrundlage. So können viele keinen Purzelbaum.“ Der angehende Arzt, der momentan sein praktisches Jahr am Klinikum Heidenheim absolviert, findet es interessant, die Entwicklung der Gruppe zu beobachten. „Die Jugendlichen suchen oft nach Möglichkeiten, sich entfalten zu können. Bei diesem Projekt bekommen sie positives Feedback und lernen, sich grundsätzlich gegenseitig zu respektieren.“

Breakdance ist ein Element der Hip-Hop Jugend- bzw. Straßenkultur, zu der neben der Musikrichtung auch Rap, DJing, Graffiti-Writing und die typische Mode gehören. Es werden mehrere Tanzstile unterschieden. Dennis Wrede vom Tanzhaus Heidenheim betreut die Hip-Hop-Tänzer. Streetdancer Miguel Sozinho, ausgebildeter Sport- und Fitness-Kaufmann, bringt den 25 Schülern der Friedrich-Voith-Schule speziell den Urban-Style bei. „Er ist ehrlich, hat Bezug zum eigenen Charakter. Wenn man tanzt, verrät man viel über sich. Ich sehe das für die Jugendlichen als Therapie zur Selbstfindung. Sie kamen zu mir ins Training, ohne zu wissen, was sie erwartet. Viele entwickeln sich sehr positiv. Im Tanz erleben sie Höhen und Tiefen, spiegeln das Leben wider. Oft steht man plötzlich alleine da, dann kommt es darauf an, was man kann. Das stärkt den Charakter und macht den Kindern klar, wer sie sind und wozu sie fähig sein können.“

Miguel, in Angola geboren und als Vollwaise erst in München, dann ab 14 bei einer Pflegefamilie in Heidenheim aufgewachsen, hat schon immer getanzt, sich aber erst mit 19 voll darauf konzentriert. Seit seiner Ausbildung unterrichtet er ehrenamtlich im Treff 9, geht auf Tanzwettbewerbe und hat eine Tanzgruppe in München. Am Projekt „Respect!“ begeistert ihn, dass es eine Brücke schlägt zwischen zwei fremden Kulturen und sie auf das selbe Niveau bringt. „Ich merke, dass die Kinder viel dabei lernen. Die

Paolo Grentzius alias Skinny hält sich beim Klavierspiel von Juliane Schulz erst mal die Ohren zu [11]. DJ-Girl Olga Studner probt mit ihrer Crew [12]. Erste Annäherung zwischen „Gangsterboss“ Joshua Ugobodu und Musikerinnen der Musikschule [13]. Adolf Kühn dokumentiert unermüdlich die Proben in über 80 Videos [14].

Partner & Förderer

Info

Das Kulturbüro, die Musikschule, die Opernfestspiele und das Philharmonische Orchester der Stadt Heidenheim starteten im Oktober 2009 das Jugendmusikprojekt „Respect!“ und gewannen dafür bald hochkarätige Kooperationspartner wie u. a. die Popakademie Baden-Württemberg in Mannheim, die New York City Dance School in Stuttgart und den Crossover e. V. in Hamburg mit Rap-Star Samy Deluxe.

Förderer des Projekts sind die Heidenheimer Volksbank, die Karl-Heinz Wilhelm Stiftung, Dr. Michael Rogowski, der Förderverein des Philharmonischen Orchesters der Stadt Heidenheim e. V., die Jugendstiftung Baden-Württemberg sowie die Landesstiftung Baden-Württemberg.

Aufführung wird ihr großer Moment. Wir wollen sie so gut wie möglich darauf vorbereiten und begleiten.“

Eine seiner Schülerinnen ist seit vier Jahren Olga Studner. Die 16-Jährige, die in diesem Jahr an der Adalbert-Stifter-Realschule

ihren Abschluss macht, spielt in „Respect!“ das DJ-Girl, eine der drei Hauptrollen. Obwohl sie „noch nie bei so etwas dabei war“, verspürt sie kein Lampenfieber. „Das kommt vielleicht erst kurz vor der Aufführung“, sagt sie lachend. Viele der Jugendlichen kannte sie schon vorher, „aber hier sind wir enger zusammengeskommen.“

Der 17-jährige Joshua Ugobodu, der zur Zeit seinen Abschluss an der Eugen-Gaus-Realschule macht, kannte ebenfalls viele aus „seiner Gangstercrew“ schon vorher, bei den Proben lernte er jedoch „auch die Ballettmädels näher kennen“. Obwohl er selbst Musik macht und mit seiner Band „Talk 2‘EM“ bereits Hip-Hop-Konzerte gegeben hat, ist es für ihn „in erster Linie etwas Besonderes, als Rapper ein Live-Orchester hinter sich zu haben“. Ihm macht das Projekt großen Spaß. „Die Proben sind für mich kein Opfer. Was läuft sonst in den Ferien? Man sitzt zu Hause herum. Hier kommt man unter die Leute.“

Genau wie Joshua Ugobodu sind auch die Beatboxer Roberto Auerhammer (14) und Luk Römming (13) jetzt schon überzeugt, dass die Aufführung „gut wird“. Die beiden



11



12



13



14



15



16



17



18

Einige der Jugendlichen des Workshops „Graffiti“ in der Tiefgarage der Heidenheimer Volksbank [15]. Zwei Experten im Beatboxen: Luk Römmling und Roberto Auerhammer [16]. Trotz ihrer riesigen Verantwortung immer gelassen und fröhlich: Produktionsleiterin Gerburg Maria Müller [17]. Sonja Handrik betreut den Workshop „Maske“ [18].

unterscheidet sich Hip-Hop-Kleidung von normaler, welche Merkmale hat der amerikanische Hip-Hop, welche der deutsche, hieß es zum Beispiel, oder wie gestaltet man Tattoos? „Während wir noch nach Vorlagen Ausschau hielten, malten die Mädchen bereits mit dem Pinsel perfekte Motive.“

Die beiden Betreuerinnen staunten generell über die Kreativität der Schülerinnen. „Vor allem die türkischen Mädchen waren sich überhaupt nicht bewusst, wie gut sie sind. Bei allen Mädchen ist das Selbstbewusstsein gestärkt worden. Und auch für ihr persönliches Aussehen haben einige etwas mitnehmen können.“

Das unglaublich kreative Potenzial der Jugendlichen lobte laut Gerburg Maria Müller, der künstlerischen Leiterin von „Respect!“, auch Star-Rapper Samy Deluxe nach seinem Workshop im Februar mit den Heidenheimer Schülern: „Er war begeistert.“

Die Schauspielerin und Regisseurin, die schon mehrere soziokulturelle Projekte erfolgreich realisierte, ist davon überzeugt, dass die Jugendlichen – 250 Schüler und Auszubildende von 7 bis 25 Jahren – die Bühnenshow mit Bravour meistern werden. „Wir haben stark diskutiert, ob sie es schaffen, mit einem professionellen Orchester zusammenzuarbeiten. Aber in den Workshops sind alle mit der Musik und untereinander verwachsen. Dass 60 Musiker für sie spielen, ist für alle ein Erlebnis.“

Gerburg Maria Müller zollt der Stadt Heidenheim Respekt, dass sie das Projekt unterstützt und damit den Jugendlichen, die oft kein Vertrauen mehr haben, zeigt, ihr seid uns das wert. „Es ist schmerzhaft, dass heutige Bildung von Geld und Status abhängt. Daher haben wir als Gesellschaft die Aufgabe, Brücken zwischen «bildungsfernen» Schichten zur sogenannten Hochkultur zu bauen. Man muss einfach den Mut haben, die Grenzen zu öffnen, und auf die Kraft der Kunst vertrauen.“

js

Karten für „Respect!“ sind erhältlich bei der Tourist-Information unter Telefon 327-4910.

Schüler der Hirscheckschule beherrschen seit Jahren diese spezielle Hip-Hop-Kunst, bei der Schlagzeug- und Perkussions-Geräusche mit dem Mund nachgeahmt werden.

Ziemlich selbstbewusst agiert auch der Jüngste in der „Gangstercrew“, Paolo Grentzius alias Skinny. Der Neunjährige, der in die 3. Klasse der Schule Eichhalde in Königsbronn geht, hat keine Angst vor der Bühne. „Ich model in den Schlossarkaden“, erklärt er seine Lockerheit.

Für Maske und Kostüme des Projekts sind acht Mädchen der Friedrich-Voith-Schule zuständig, angeleitet von Fachlehrerin Sonja Handrik und von Inge Eisenschmid, der Ressortleiterin Maske am Naturtheater. „Die Kostüme sind allerdings an den Finanzen gescheitert“, bedauert Sonja Handrik. „Vielleicht finden wir noch Sponsoren. Sonst muss improvisiert werden mit einheitlichen T-Shirts, Kappen von der Volksbank und Armbändern aus Dekomaterial.“

Anfangs mussten sich die beiden Betreuerinnen erst mal um Grundlagen kümmern.

„Manche Mädchen waren noch nie in einem Theater gewesen. Deshalb haben wir ihnen die Strukturen des Theaters erklärt und gezeigt, welche Möglichkeiten die Maske bietet – wie man sich von jung bis ganz alt schminken kann.“ Es wurden Mappen angelegt, Schminktechniken skizziert, Fotos gemacht, Bühnenpräsenz – wie stelle ich mich richtig hin, worauf muss ich beim Sprechen achten etc. – geübt. Erfahrungen, die den Mädchen bei einer späteren Bewerbung sicher zu gute kommen.

Erstaunlich kreatives Potenzial

„Wir waren skeptisch, ob die Mädchen durchhalten und es schaffen, sich zu organisieren“, gibt Sonja Handrik zu. „Fast ein Jahr an einem Projekt zu arbeiten, ist schon eine Herausforderung. Aber es ist wesentlich mehr dabei herausgekommen, als wir anfangs angenommen haben. Die Mädchen spüren inzwischen auch die Verantwortung für das Ganze.“ Mit Vorträgen und Aktionen überwand man einzelne Flauten. Wie